

Schriften des Praxis- und Forschungsnetzwerks
der Hochschulen für den öffentlichen Dienst

6

Jürgen Stember (Hrsg.)

Neue Strategien, Methoden und Ansätze in der Polizei und der öffentlichen Verwaltung

Herausragende Abschlussarbeiten der Hochschulen
für den öffentlichen Dienst 2020



Nomos

Schriften des Praxis- und Forschungsnetzwerks
der Hochschulen für den öffentlichen Dienst

herausgegeben von

Prof. Dr. Joachim Beck
Prof. Dr. Jürgen Stember

Band 6

Jürgen Stember (Hrsg.)

Neue Strategien, Methoden und Ansätze in der Polizei und der öffentlichen Verwaltung

Herausragende Abschlussarbeiten der Hochschulen
für den öffentlichen Dienst 2020



Nomos



Onlineversion
Nomos eLibrary

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8487-7762-4 (Print)

ISBN 978-3-7489-2170-7 (ePDF)

1. Auflage 2021

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2021. Gesamtverantwortung für Druck und Herstellung bei der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Inhalt

Kap. 1: Einführung: Die Hochschulen für den öffentlichen Dienst

Hochschulen für den öffentlichen Dienst – Prämierung bester wissenschaftlicher Abschlussarbeiten als Kompetenzstrategie <i>Jürgen Stember</i>	11
--	----

Kap. 2: Prämierte Arbeiten aus dem allgemeinen Bereich des öffentlichen Dienstes

Entwicklung eines Quick-Checks des Kehler Management-Systems© am Beispiel der Gemeinde Willstätt und Untersuchung einer Erweiterung des Systems um die Außensicht <i>Lukas Baumann/Roland Böhmer</i>	25
Geldwäsche ohne Bargeld – eine systematische Analyse anhand ausgewählter Fälle von „Cyber-Laundering“ <i>Imke Fehling/Giselher Pankratz</i>	51
Blockchain in der Bundesverwaltung: Exploration möglicher Anwendungsfelder <i>Juliane Bender/Anna Schulze</i>	73
Investitionsprozesse der öffentlichen Hand aus Sicht der Prinzipal-Agent-Theorie und der Behavioral Economics <i>Lara Schnaars/Julia Neumann-Szyszka</i>	99

Inhalt

Netzwerke der Arbeitsmarktintegration in einem integrierten Flüchtlingsmanagement. Herausforderungen und Lösungsansätze in Sachsen-Anhalt im Kontext aktueller rechtlicher und konzeptioneller Entwicklungen. 119

Robin Radom/Birgit Apfelbaum

Bürgerpartizipation – Vergleich der Modelle von Bürgerhaushalt und Bürgerbudget. Möglichkeiten der Einführung bei der Stadt Neubrandenburg 139

Stefanie Sauerteig/Klaus Tscheuschner

Interkulturelle Öffnung der Verwaltung am Beispiel des Landes Berlin 161

Aylin Lus/Tobias Ringeisen

Die Regelung der Mutterschaft im BGB de lege lata und de lege ferenda 185

Alessandra Göller/Christian F. Majer

Kap. 3: Prämierte Arbeiten aus dem Polizeibereich

Die forensische Analyse des menschlichen Mikrobioms als kriminaltechnische Methode 209

Paul Stange/Felix Schmidt

Todeszeitbestimmung/Leichenliegezeit – Neue Methoden zur Verbesserung der Todeszeitbestimmung 237

Dennis Raab/Martin Wiechmann

Die rechtlichen Implikationen des Präventivgewahrsams unter Berücksichtigung aktueller gesetzgeberischer Entwicklungen 261

Matthias Gablenz/Kristin Pfeffer

Synergieeffekte für die Bayerische Polizei durch Umsetzung datenschutzrechtlicher Vorgaben. Möglichkeiten und Chancen des Datenschutzes über den Schutz unmittelbar betroffener Personen hinaus	289
<i>Thomas Rücker/Konrad Stangl</i>	
Der Umgang der rheinland-pfälzischen Polizei mit der Gruppe der „Asozialen“ zu Zeiten des Nationalsozialismus am Beispiel der Fälle „Wendelin Fuchs“ und „Lorenz Zinn“	309
<i>Viktoria Claudia Hoemann/Markus Moog</i>	

Kap. 1:

Einführung: Die Hochschulen für den öffentlichen Dienst

Hochschulen für den öffentlichen Dienst – Prämierung bester wissenschaftlicher Abschlussarbeiten als Kompetenzstrategie

Jürgen Stember¹

1 Hochschulen für den öffentlichen Dienst (HöD)

Mit inzwischen mehr als 60.000 Studierenden, 670 ProfessorInnen und weiteren über 1.000 hauptamtlichen Dozenten sind die Hochschulen für den öffentlichen Dienst ein bemerkenswerter Hochschulbereich, der über ein großes Potenzial nicht nur in der Lehre und Weiterbildung, sondern auch im Bereich der angewandten Forschung und wissenschaftlichen Praxisberatung verfügt. Dieser Hochschulbereich wurde allerdings in der Vergangenheit kaum als geschlossene Einheit wahrgenommen. Denn die bundesweit fast 40 Hochschulen haben nur eine Durchschnittsgröße von wenig über 1.300 Studierenden und sind sehr kleinteilig organisiert.

Die inhaltliche Klammer der Hochschulen für den öffentlichen Dienst ist eben der öffentliche Dienst. Und darunter zählen in jedem Bundesland mindestens die vier folgenden inhaltlichen Grundausrichtungen: Die allgemeine Verwaltung, die Polizei, die Rechtspflege sowie die Finanzen und Steuern. Auf Bundesebene werden diese Fachrichtungen noch durch weitere Hochschulen ergänzt, z. B. die die Hochschule der Deutschen Bundesbank. Neben den Inhalten besteht eine weitere Gemeinsamkeit im formalen Verbleib der Absolventen in den Verwaltungen, nämlich im (ehemals) gehobenen, nichttechnischen Verwaltungsdienst. Darüber hinaus kann man von sehr ähnlichen, wenn nicht sogar identischen Situationen und Entwicklungen bei den Praxispartnern, den Verwaltungen, sprechen.

Die Hochschulen für den öffentlichen Dienst verkörpern heute moderne, gut organisierte und fachlich kompetente Organisationen mit zahlreichen fachlichen und methodischen Kompetenzen in der angewandten Forschung. Gerade diese Kompetenzen werden angesichts der aktuell erheblich wachsenden Herausforderungen für den öffentlichen Dienst mehr denn je gebraucht. Vor dem Hintergrund aktueller empirischer Untersuchungen zeigt sich damit ein deutlich steigender Bedarf an praktischer

1 Prof. Dr. Jürgen Stember, Hochschule Harz, Präsident der Rektorenkonferenz der Hochschulen für den öffentlichen Dienst.

Umsetzungsforschung in den Verwaltungen, der aktuell durch den demographischen Wandel und die umfassende Digitalisierung der Lebens-, Lern- und Arbeitswelt geprägt ist.

Die Verbindung von Forschung und Lehre sollte für eine Hochschule für angewandte Wissenschaften eine Kernkompetenz darstellen, die sie von anderen Aus- und Weiterbildungsinstitutionen deutlich unterscheidet. Insofern muss immer wieder betont werden, dass die Forschungsaktivitäten an den HöD keine ergänzenden Randtätigkeiten, sondern wichtige und zentrale Handlungsfelder neben der Lehre, der Weiterbildung und dem ebenfalls bedeutsamen Wissenstransfer sind.

Bereits heute verfügen die Hochschulen für den öffentlichen Dienst über eine Vielzahl anerkannter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die auch bundesweit hochrelevante Themenfelder für den öffentlichen Dienst mitgestalten und durch ihre angewandte Forschungsarbeit maßgeblich zu Problemlösungen beitragen.

Das Praxis und Forschungsnetzwerk der HöD versteht sich deshalb als ein Netzwerk der Hochschulen für den öffentlichen Dienst, welches die zentrale Aufgabe hat, die angewandte Forschung sowie die stärkere Verzahnung von Lehre und Praxis mit Projektierungen durch eine ausgebaute Kooperation der Hochschulen untereinander zu professionalisieren.

In Folge dieser Aktivitäten und Entwicklungen wurde im Sommer 2018 seitens des Netzwerkes ein „Mission Statement“ entworfen, das einstimmig von der Rektorenkonferenz beschlossen wurde und unter dem Motto firmiert:

- Wissen schaffen,
- interdisziplinär arbeiten,
- gemeinsam Lösungen entwickeln,
- mit und in der Praxis umsetzen.

Das Mission Statement richtet sich mit den grundlegenden Ansätzen zum Selbstverständnis an alle Stakeholder inner- und außerhalb des Hochschulbereichs. Unter den Begriffen „Angewandte Forschung“ und „Praxisprojekte“ werden dementsprechend alle Aktivitäten der Hochschulen für den öffentlichen Dienst verstanden, die innerhalb und außerhalb der Lehre gemeinsam mit der Praxis zu neuen Erkenntnisgewinnen, Umsetzungsmöglichkeiten und Innovationen führen sowie zugleich die Aktualität und das hohe Niveau der Lehre gewährleisten. Das Praxis- und Forschungsnetzwerk versteht sich entsprechend als Promotor, Impulsgeber und Kooperationsplattform für alle Aktivitäten der Hochschulen für den öffentlichen Dienst in der Umsetzung von Forschungs- und Praxisprojekten sowie in

der gemeinsamen Interaktion und Kommunikation mit den Behörden und Einrichtungen im öffentlichen Dienst.

In diesem Sinne soll Wissen geschaffen und vernetzt, interdisziplinär mit den verschiedenen Talenten der HÖD bearbeitet, gemeinsam mit den Partnern Lösungen entwickelt und diese mit und in der Praxis umgesetzt werden. Es geht nicht um theoretische Grundlagenforschung, sondern um konkrete Praxisprojekte und angewandte Forschung, die eine aktive und praxisnahe Rolle in der Weiterentwicklung des öffentlichen Dienstes angesichts der wachsenden Probleme und Rahmenbedingungen einnehmen sollen.

Darüber hinaus strebt das Praxis- und Forschungsnetzwerk die Intensivierung der angewandten Forschung und des Wissenstransfers an und möchte dies u.a. mit dem Aufbau einer Kompetenzplattform für den wissenschaftlich-praktischen Austausch von unterstützen. Nicht zuletzt in diesem Zusammenhang ist ein regelmäßiger, jährlich stattfindender Workshop sowie eine eigene Schriftenreihe mit dem Titel „Schriften des Praxis- und Forschungsnetzwerks der Hochschulen für den öffentlichen Dienst“ im NOMOS-Verlag in 's Leben gerufen worden. Der erste Band wurde auf der zweiten bundesweiten Tagung am 18.01.2019 in Berlin vorgestellt.

Bereits 2016 haben sich die Mitglieder des Präsidiums der Rektorenkonferenz der Hochschulen für den öffentlichen Dienst überlegt, wie man einerseits das Image der Hochschulen nach außen besser transportieren kann und andererseits auch ein klares Statement für die wissenschaftliche Kompetenz zu geben imstande ist. Schnell war die Idee geboren, einmal im Jahr die drei besten Arbeiten aller Hochschulen für den öffentlichen Dienst imagewirksam auszuloben. Das Konzept war schnell erstellt und beinhaltete vor allem die üblichen Kriterien, die auch an andere wissenschaftliche Abschlussarbeiten gestellt werden. Die Bewertungskriterien wurden wie folgt gewichtet:

- | | |
|-----------------------------------|-----------------------|
| • Aktualität, Relevanz des Themas | Gewichtung = 20 %, |
| • Praktischer Bezug | Gewichtung = 20 %, |
| • Wissenschaftlichkeit | Gewichtung = 20 %, |
| • Ergebnis | Gewichtung = 15 %, |
| • Formalia | Gewichtung = 15 % und |
| • Methodik | Gewichtung = 10 %. |

Das Präsidium bildete nicht zuletzt aus pragmatischen und ressourcentechnischen Gründen auch die Jury.

Die Ergebnisse der Prämierung der letzten vier Jahre sind auch auf der Homepage www.rkhoed.de unter der Rubrik „Hall of Fame“ nachzulesen. Da die Publikation jedoch erst im Jahr 2019 erfolgte, sollen die Prämierung der ersten drei Jahre hier mit den wesentlichen inhaltlichen und formalen Eckdaten dargestellt werden.

Prämierung 2017 (6 Bewerbungen)

Platz 3

- Diplomarbeit: Corporate Social Responsibility als Instrument zur Bewältigung sozialpolitischer Probleme; eine Betrachtung im Kontext der aktuellen Flüchtlingsproblematik
- Verfasserin: **Kristina Rudnick**
- Erstgutachterin: Dr. Rita Orlean
- Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung Brühl

Platz 2

- Masterarbeit: Die Eingriffsverwaltung und ‚Ethnic Profiling‘ – Untersuchung der Polizeiarbeit im Spannungsfeld zwischen Berufserfahrung und Diskriminierungsverbot
- Verfasser: **Robin Gottschalg**
- Erstgutachterin: Prof. Dr. Kerstin Wüstner
- Hochschule für Wirtschaft und Recht, Berlin

Platz 1:

- Bachelorarbeit: DNA der Pflanzen – eine neue Möglichkeit, um Straftaten aufzuklären?
- Verfasserin: **Momo Stein**
- Erstgutachter: Dr. Klaus-Peter Philipp
- Fachhochschule für öffentliche Verwaltung, Polizei und Rechtspflege des Landes Mecklenburg-Vorpommern

Prämierung 2018 (13 Bewerbungen)

3. Platz

- Master-Arbeit: Phänomen Reichsbürger – Ideologien, Risiken und ein Handlungsleitfaden zum Umgang
- Verfasserin: **René Kalinka**
- Erstprüferin: Prof. Dr. Joanna Groß
- Kommunale Hochschule für Verwaltung Niedersachsen

2. Platz

- Bachelor-Arbeit: Sind die Voraussetzungen, die das Grundgesetz für eine Verwendung der Streitkräfte im Innern bei terroristischen Bedrohungen vorsieht, noch zeitgemäß?
- Verfasserin: **Alexandra Becker**
- Erstprüferin: Prof. Dr. Pamela Hölbling
- Fachhochschule für öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalen

1. Platz

- Master-Arbeit: Mit einer schwarmintelligenten Verwaltung agil und stabil in die Zukunft? – Eine empirische Untersuchung am Beispiel der Bundesverwaltung
- Verfasserin: **Alexandra Steuck**
- Erstprüferin: Dr. Annette Wöhner
- HS Bund

Prämierung 2019 (17 Bewerbungen)

3. Preis

- Bachelor-Arbeit: Entwicklung eines Programms zur Erstellung von Weg-Zeit-Diagrammen
- Verfasser/Preisträger: **Rafal Makowski**
- Erstprüfer: Prof. Dr. Holger Roll,
- FH Güstrow Mecklenburg-Vorpommern

2. Preis

- Bachelor-Arbeit: Key Performance Indicators bei der Bewertung von Smart Cities
- Verfasserin/Preisträgerin: **Tina Müller**
- Erstprüferin: Prof. Dr. Heike Papenheim-Tockhorn,
- HAW Hamburg

1. Preis

- Bachelor-Arbeit: Quantitative Lockerung der Europäischen Zentralbank – Ursachen und Wirkungen
- Verfasserin/Preisträgerin: **Katharina Rau**
- Erstprüferin: Prof. Dr. Lilli Zimmermann,
- Hochschule der Deutschen Bundesbank

War schon von 2017 zu 2018 ein deutlicher Zuwachs an Bewerbungen zu verzeichnen, so stiegen die Bewerbungen 2019 auf 17 Arbeiten bzw. Hochschulen im Jahr 2019 an. Aus diesem Grunde erwuchs letztlich auch die Idee, mit einem eigenen, jährlichen Prämierungsband diesen sehr guten und vermehrt nun sichtbaren Arbeiten gerecht zu werden. Im aktuellen Jahr 2020 zeigten sich aber auch die mittel- und unmittelbaren Folgen der Coronakrise, so dass aktuell nur 13 Bewerbungen verzeichnet werden konnten.

Das Bewerber- bzw. Prämierungsverfahren im Jahr 2020 erfolgte mit dem Aufruf zur Einreichung der Vorschläge im April 2020, woran sich das Bewertungsverfahren anschloss. Auf der Online-Präsidiumssitzung am 22.07.2019 wurde die Bewertung abgeschlossen und anschließend die Gewinner benachrichtigt.

Die Jury bestand 2020 aus den aktuellen fünf Präsidiumsmitgliedern

- Dr. Robert Klüsener, Thüringer Verwaltungsfachhochschule, Gotha,
- Prof. Dr. Dr. Erich Keller, Hochschule der Deutschen Bundesbank, Hachenburg,
- Klaus Weisbrod, Hochschule für öffentliche Verwaltung Rheinland-Pfalz, Mayen,
- Prof. Dr. Frank Nolden, Hochschule Meißen (FH), Meißen,
- Prof. Dr. Jürgen Stember, Hochschule Harz, Halberstadt.

Da die meisten Arbeiten ja bereits in ihren eigenen Häusern und Hochschulen bereits prämiert worden sind, konnte an der wissenschaftlichen Qualität ohnehin kaum Zweifel bestehen. Und so fiel die Bewertung auch entsprechend nicht leicht.

Bei den diesjährigen Einreichungen gab es zahlreiche Arbeiten aus dem Bereich der allgemeinen Verwaltung, einerseits zu wirtschaftlichen Themen, z. B. Wirkungen von Investitionsprozessen, andererseits zu aktuellen Themen, wie z. B. Blockchain in der Verwaltung, Bürgerpartizipation oder Migration und die Folgen.

Gesellschaftlich aktuelle Themen haben ebenfalls einen großen Platz eingenommen. Hier ging es um Themen, wie z. B. „Verteilung der Flüchtlinge in Europa – Eine kritische Bilanz“ oder „Unternehmen integrieren Flüchtlinge“, „Religionsfreiheit im öffentlichen Dienst“ oder die Bewahrung der Pflegeversicherung als moderner Sozialversicherungszweig.

Einen zweiten wichtigen Schwerpunkt bildeten erneut besonders die Arbeiten aus der innovativen Polizeiarbeit. Hier waren Themen vertreten, wie u.a. Forensik und Datenschutz in der Polizei oder die rechtliche Implikation des Präventivgewahrsams. Es wurde aber auch in einer Arbeit der Blick zurück in die dunkle Zeit Deutschlands gelenkt, z. B. das Thema „Die Gruppe der „Asozialen“ zu Zeiten des Nationalsozialismus“.

Prämiert wurden jedoch nur drei Arbeiten, die allesamt hervorragende wissenschaftliche Bearbeitungen darstellen, aktuelle Themen beinhalten und vor allem die für alle Hochschulen für angewandte Wissenschaften so wichtige Verknüpfung von Praxis und Wissenschaft unter Beweis stellen.

2. Prämierung 2020

3. Preis

- Bachelor-Arbeit: Entwicklung eines "Quick-Checks" des Kehler Management-Systems© am Beispiel der Gemeinde Willstätt und Untersuchung einer Erweiterung des Systems um die Außensicht
- Verfasser/Preisträger: Lukas Baumann
- Erstprüfer: Prof. Dr. Roland Böhmer, HS Kehl, Baden-Württemberg

Ziel dieser Bachelorarbeit war es einerseits die Ergänzung des bereits bestehenden Kehler Management-Systems (KMS) um einen sog. „Quick-Check“ zu vollziehen, welcher eine kompakte Testversion zur Selbstbewertung für interessierte Gemeinden darstellt. Andererseits wurde vom Autor die Erweiterungsmöglichkeiten des genannten KMS um die Perspektive „Außen-

sicht“ untersucht. Zum Hintergrund: Seit über 5 Jahren wird an der Hochschule Kehl im Rahmen der angewandten Forschung ein ganzheitliches und integratives Management-System für kleinere bis mittlere Kommunen entwickelt.

Ausgangspunkt für die Entwicklung des sogenannten Kehler Management-Systems© (kurz: KMS) war das vom Gesetzgeber in Baden-Württemberg geforderte Neue Kommunale Haushalts- und Rechnungswesen (kurz: NKHR), welches in der Verwaltungspraxis über die Änderung des Rechnungsstils bzw. der kommunalwirtschaftlichen Leistungsfähigkeit („Finanzseite“) hinaus bislang nicht die gewünschte Wirkung entfalten konnte. Die kommunalpolitische Leistungsfähigkeit („Leistungsseite“), wo es um die Qualität der Dienstleistungen und die damit verfolgten Ziele aus Abnehmersicht (Einwohner, Verbände, Vereine, Gewerbebetriebe usw.) geht, kam bislang allerdings zu kurz.

Das Ziel der Entwickler des KMS bestand darin, aufbauend auf dem NKHR und unter Berücksichtigung individueller Rahmenbedingungen einer Kommune deren NKHR zu einem ganzheitlichen, integrativen Steuerungssystem auszubauen. In diesem Sinne arbeiten einige Professoren der Hochschule Kehl fachübergreifend und zusammen mit Studierenden bereits seit mehr als fünf Jahren an der Weiterentwicklung des KMS. Und in diesem Zusammenhang hat die Arbeit von Herrn Baumann einen wichtigen weiteren Baustein erarbeitet und geliefert.

Der Erstprüfer lobt in seinem Gutachten: „Insgesamt ist festzustellen, dass die Arbeit eine durchgehend klare und stringente Gedankenführung aufweist. Sie ist durchweg systematisch angelegt und so, trotz der thematischen Komplexität, jederzeit nachvollziehbar. Eine Bewertung der Arbeit von Herrn Baumann mit der Note 1,0 erscheint nicht zuletzt aufgrund des sehr hohen Eigenanteils sowie den Mut, an einem aktuellen Thema im Bereich der angewandten Forschung mitzuwirken, insgesamt als folgerichtig.“

2. Preis

- Bachelor-Arbeit: Todeszeitbestimmung/Leichenliegezeit – Neue Methoden zur Verbesserung der Todeszeitbestimmung – Eine Stichprobenuntersuchung zur Überprüfung der Anwendbarkeit"
- Verfasser/Preisträger: Dennis Raab
- Erstprüfer: POR Martin Wiechmann, Dozent für Kriminalwissenschaften, Fachhochschule Polizei Sachsen-Anhalt, Aschersleben

Die Aufklärung von Straftaten ist eine bedeutende Aufgabe für die Polizei. Das gilt universell, erfährt bei Kapitaldelikten allerdings besondere Aufmerksamkeit. Wenn ein Mensch nichtnatürlich zu Tode kommt, steht die Aufklärung der Umstände und bei vorliegendem Straftatverdacht die Ermittlung einer tatverdächtigen Person im Vordergrund. Je umfangreicher die vorliegenden Spuren und Hinweise sind, desto erfolgreicher kann die Ermittlungstätigkeit sein.

Einer der Erfolgsfaktoren ist die möglichst genaue Feststellung des Todeszeitpunkts und der Leichenliegezeit. Das hilft etwa bei der Ermittlung von Zeugen, bei der Überprüfung von Alibis und folglich bei der stringenten Beweisführung. Der Zeitraum zwischen Versterben und Auffinden des Leichnams wird als postmortales Intervall bezeichnet.

Herr Raab hat sich in seiner Bachelorarbeit der Beantwortung der Frage, ob neue wissenschaftliche Möglichkeiten bei der genaueren Bestimmung des postmortalen Intervalls hilfreich sein können, gewidmet. Der Fokus seiner Betrachtung lag am Übergang von den regelhaft verlaufenden frühen postmortalen Leichenveränderungen zu den stark von den Umgebungsbedingungen abhängigen späten postmortalen Leichenveränderungen.

Dabei beschritt Herr Raab kreativ den Weg zum Ziel. Das beinhaltet etwa die Kontaktaufnahme mit den verantwortlichen Erstellern der genutzten Studien, um im Gespräch mit ihnen relevante Informationen aus erster Hand zu erlangen. So gelangte er an Literatur, die in Bibliotheken nicht zu finden war. Das zeigt seinen herausragenden Ehrgeiz und das besondere Engagement. Im Ergebnis seiner Darstellungen steht eine Synopse der neuen Methoden, in der die Voraussetzungen für deren Anwendung, die Genauigkeit der Aussage zum Todeszeitpunkt sowie die Verfahrensdauer und die zu erwartenden Kosten aufgeführt sind.

Der Erstprüfer lobt in seinem Gutachten: „ Der Erkenntnisgewinn der Bachelorarbeit liegt darin, die im Verlauf der Einzelfallanalyse festgestellten Mängel bei der Beschreibung der Leichenumgebung, der erkennbaren Leichenerscheinungen sowie bei der Beschreibung des Leichnams, konstruktiv zu begreifen, um für zukünftige Ermittlungen bessere Ergebnisse zu erzielen und neue Methoden so in der Praxis anwenden zu können. So leistet Herr Raab einen wichtigen Beitrag zur Erweiterung des Forschungsstandes und zur Verbesserung der polizeilichen Tätigkeit.“

1. Preis

- Master-Arbeit: Netzwerke der Arbeitsmarktintegration in einem integrierten Flüchtlingsmanagement. Herausforderungen und Lösungsansätze in Sachsen-Anhalt im Kontext aktueller rechtlicher und konzeptioneller Entwicklungen.
- Verfasser/Preisträger: Roibin Radom
- Erstprüferin: Prof. Dr. Birgit Apfelbaum, Hochschule Harz, Halberstadt, Sachsen-Anhalt

Diese Master-Arbeit thematisiert die Steuerung der sozialen Integration von Geflüchteten in Deutschland. Es geht im Kern um die Analyse und Optimierung rechtlich-administrativer und sozial-kommunikativer Rahmenbedingungen im Handlungsfeld der Arbeitsmarktintegration, das auf die effiziente Kooperation einer Vielzahl von Akteursgruppen in komplexen Netzwerkstrukturen angewiesen ist. Die räumliche Fokussierung erfolgt auf den Landkreis Harz in Sachsen-Anhalt.

Das Ziel der Arbeit war es, aktuelle Herausforderungen und Lösungsansätze, insbesondere im Kontext aktueller konzeptioneller und rechtlicher Entwicklungen, der Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen in Sachsen-Anhalt zu identifizieren. Dabei lag ein besonderer Fokus auf der netzwerk-basierten Kooperation der beteiligten Akteure als zentraler Erfolgsfaktor. Darüber hinaus sollte durch die Arbeit erprobt werden, welche Erkenntnisse sich bezüglich der Qualität der Zusammenarbeit durch die Verwendung von Methoden der qualitativen Netzwerkforschung generieren lassen.

Die Ergebnisse der Masterarbeit bilden einen Beitrag, den Prozess der Arbeitsmarktintegration und die Kooperation im Netzwerk in Sachsen-Anhalt zu optimieren. Die Untersuchung erweitert und aktualisiert dabei den Forschungsstand zur Thematik. Es ist zwar keine repräsentative Studie durchgeführt worden, jedoch ergibt sich durch die Zusammenführung mit bisherigen Forschungsvorhaben ein plausibler Eindruck zum Status quo der Arbeitsmarktintegration in Sachsen-Anhalt. Die Erkenntnisse können dazu einen wichtigen Beitrag für eine vertiefende Untersuchung von Erfolgsfaktoren von entsprechenden Netzwerken leisten. Zudem sind die Ergebnisse für im Handlungsfeld tätige Akteure interessant und können auch als Grundlage für Politikempfehlungen dienen.

Aus einem Gutachten eines Prüfers wird zitiert: „Der Verfasser hat seine Masterarbeit unter Idealbedingungen verfasst: Als wissenschaftlicher Mitarbeiter war und ist er an verantwortlicher Stelle eingebunden in einschlägige Forschungsprojekte; mit der nun vorgelegten Arbeit konnte er an die

Ergebnisse seiner (ebenfalls) preisgekrönten Bachelor-Arbeit anknüpfen und die dort begonnenen Studien fortsetzen. (...) Das wissenschaftliche Niveau, das er erreicht hat, ist beeindruckend; der Ertrag der von ihm vorgelegten interdisziplinären Arbeit ist hoch, die praktische, theoretische und methodologische Relevanz der erzielten Ergebnisse evident.“

Wie beschrieben, führten nicht nur die wissenschaftliche Qualität, sondern auch die große Zahl der sehr guten Arbeiten mit interessanten und aktuellen Themen dazu, einen eigenen Band in einer wissenschaftlichen Reihe zu publizieren. Es sollten damit nicht nur die drei besten Arbeiten geehrt werden, sondern auch die restlichen eingereichten Arbeiten, die natürlich ebenfalls das Ziel ermöglichen, die Aktivitäten der Hochschulen für den öffentlichen Dienst zu verdeutlichen und zu konkretisieren. Die Idee der Publikation aller Arbeiten fiel spontan innerhalb der Rektorenkonferenz auf fruchtbaren Boden. Anschließend wurden die Details geklärt:

- Die Aufnahme des Bandes sollte in die neue Schriftenreihe im NOMOS-Verlag erfolgen.
- Da die Arbeiten nicht komplett abgedruckt werden können, werden Erstprüfer und Absolvent zu einem gemeinsamen Beitrag aufgefordert. Nicht zuletzt erfolgt damit auch eine Qualitätskontrolle.
- Die Umsetzung erfolgt jedes Jahr im Rahmen bzw. nach der Prämierung, so dass eine Kontinuität entstehen kann.
- Und nicht zuletzt gab es große Freude darüber, dass die BBBank die Finanzierung der Bände in den nächsten Jahren komplett.

3 Fazit

Insofern kann am Ende im Fazit nur ein großer Dank an alle Beteiligten stehen, die diesen vorliegenden Band ermöglicht haben:

- Der herzliche Dank an alle vorschlagenden Hochschulen,
- der herzliche Dank an die Verfasser dieser sehr guten Abschlussarbeiten,
- der herzliche Dank an den dbb, der die Preisgelder zur Verfügung stellt und unsere Ideen immer wieder unterstützt hat,
- der herzliche Dank an die BBBank, die den Band finanziert hat und nicht zuletzt

Jürgen Stember

- der herzliche Dank an den NOMOS-Verlag, der diese Reihe und den Band herausgegeben hat.

Der vorliegende Band und die bislang erfolgten Prämierungen sollten alle Beteiligten dazu ermuntern, auch in den nächsten Jahren ihr großes Engagement fortzuführen.

Kap. 2:
**Prämierte Arbeiten aus dem allgemeinen Bereich des
öffentlichen Dienstes**

Entwicklung eines Quick-Checks des Kehler Management-Systems© am Beispiel der Gemeinde Willstätt und Untersuchung einer Erweiterung des Systems um die Außensicht

Lukas Baumann und Roland Böhmer¹

1 Einleitung

Im 21. Jahrhundert führen ein dynamisches Umfeld und komplexer werdende Aufgabenstellungen zu neuen Herausforderungen für Organisationen.² Infolgedessen versucht eine zunehmende Anzahl privatwirtschaftlicher Unternehmen durch ganzheitliche Steuerung mithilfe von Qualitätsmanagementsystemen effektiver und effizienter zu arbeiten, um ihren Outcome zu erhöhen.³

Kommunen in Deutschland sind nach § 1 Abs. 2 GemO BW (Gemeindeordnung Baden-Württemberg) in erster Linie nicht dem Gewinn verpflichtet, sondern der Gemeinwohlorientierung sowie der Daseinsvorsorge. Sie stehen im Gegensatz zu Unternehmen nicht in der Konkurrenzsituation der Privatwirtschaft und dem Druck, möglichst effizient zu arbeiten, um ein Marktausscheiden zu verhindern.⁴ Da der daraus resultierende Antrieb, sich kontinuierlich zu verbessern im öffentlichen Sektor als Impuls fehlt, ist eine ganzheitliche Steuerung nur unter erschwerten Bedingungen möglich.⁵ Vor dem Hintergrund, dass Kommunen nach § 77 GemO BW verpflichtet sind, ihre Ressourcen wirtschaftlich einzusetzen und zugleich die stetige Aufgabenerfüllung zu gewährleisten, resultiert dennoch die Notwendigkeit, Entwicklungen in diesem Bereich zu erforschen und anzutreiben. Potenziale sich in diesem Sinne zu einer nachhaltig wirtschaftenden Organisation weiter zu entwickeln, bleiben nicht zuletzt un-

1 Lukas Baumann und Prof. Dr. Roland Böhmer, Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl, Baden-Württemberg (Bachelor-Arbeit). 3. Platz bei der Prämierung der besten wissenschaftlichen Arbeiten der HöD im Jahr 2020.

2 Vgl. Liker (2016), S. 27ff.

3 Ebd.

4 Vgl. Wörpel (2011), S. 1.

5 Ebd.

genutzt, da es an Managementsystemen zur Realisierung von Verbesserungspotenzialen im kommunalen Bereich mangelt.

Professoren der Hochschule für öffentliche Verwaltung in Kehl haben u. a. deshalb mit dem Kehler Management-System© (KMS) ein Modell zur Unterstützung von Kommunen entworfen. Das KMS besteht u. a. aus einem Fragebogen (dem sog. Diagnostik-Tool) zur Selbstbewertung von Gemeinden, dessen Ergebnisse von Experten ausgewertet und basierend darauf Verbesserungspotenziale aufgezeigt werden.

2 Zielsetzung

Ziel der in diesem Beitrag beschriebenen Bachelorarbeit ist die Beantwortung der Frage, wie das KMS modifiziert werden kann, um mehr Gemeinden bei einer nachhaltigen und effizienten Steuerung zu unterstützen. Außerdem soll die Attraktivität des Systems für möglichst viele Gemeinden gesteigert werden.

Die Popularität des KMS soll insbesondere mit der Entwicklung eines sog. "Quick-Checks" erhöht werden, welcher eine kompakte Testversion des o. g. Diagnostik-Tools darstellt. Der Quick-Check umfasst – im Vergleich zum Diagnostik-Tool – eine reduzierte Fragenzahl, soll aber dennoch einer Gemeinde im Rahmen seines Einsatzes ein aussagekräftiges Analyseergebnis liefern. Inwieweit Letzteres gelingt, wird im Rahmen seiner praktischen Anwendung evaluiert.

Der Einsatz des Quick-Checks wird in der Verwaltung der Gemeinde Willstätt im baden-württembergischen Ortenaukreis mit 10.052 Einwohnern (Stand: 30.06.2019) getestet. Diese mittelgroße Gemeinde hat seit 2012 u. a. ihre strategische Ausrichtung forciert und steht Innovationen positiv gegenüber, was sie im Sinne der Weiterentwicklung des KMS als Testkommune prädestiniert.

Vor diesem Hintergrund wird mit Willstätt zu Beginn ein SOLL-Profil festgelegt, welches im Rahmen des KMS erreicht werden soll. Das IST-Ergebnis kann mit der Befragung im Rahmen des Quick-Checks erhoben werden, wodurch die Messung einer SOLL-IST-Abweichung ermöglicht wird. Ein Ziel besteht darin, diese Abweichung im negativen Bereich, um mindestens 10 % zu reduzieren und so die Erreichung des SOLL-Profiles der Gemeinde Willstätt zu unterstützen.

3 Das Kehler Management-System© (KMS)

Das KMS wurde von Professoren der Hochschule Kehl für Gemeinden konzipiert. Es basiert insbesondere auf dem St. Galler Management-Modell und Überlegungen zu einem KGSt-Ansatz bzgl. kommunalen Managements von Heinz.⁶ Im KMS wird zuerst durch eine empirische Selbstbewertung der IST-Zustand der jeweiligen Gemeinde ermittelt. Auf dieser Basis werden für jede Gemeinde spezielle Verbesserungspotenziale entwickelt, um ihr Ergebnis und damit die Prozesse zu optimieren. Ein Managementsystem wie das KMS schafft mit seinem ganzheitlichen und integrativen Ansatz die Möglichkeit, Gesamtzusammenhänge zu erkennen und sinnvolle Entscheidungen zur Weiterentwicklung der Gemeinden zu treffen.⁷

3.1 Aufbau des KMS

In Abb. 1 ist der Aufbau des KMS ersichtlich. Die drei Managementebenen (operatives, strategisches und normatives Management) werden mit optimalen Abläufen verknüpft, die mithilfe der Pfeile dargestellt werden. Außen sind die sechs Erfolgscluster als übergeordnete Bereiche des KMS abgebildet.

Inhaltlich ist das KMS in drei Ebenen gegliedert: Erfolgscluster, Erfolgsfaktoren und Fragen (siehe Tab. 1). Diese Untergliederung des KMS ermöglicht eine detaillierte Betrachtung und Optimierung einzelner Prozesse sowie eine fundierte SOLL-Zielsetzung und IST-Analyse der betrachteten Gemeinde.

6 Vgl. Heinz (2000), S. 6ff., ebenso Rüegg-Stürm/Grand (2017), S. 1ff.

7 Vgl. Böhmer/Schwalb (2016), S. 1412.

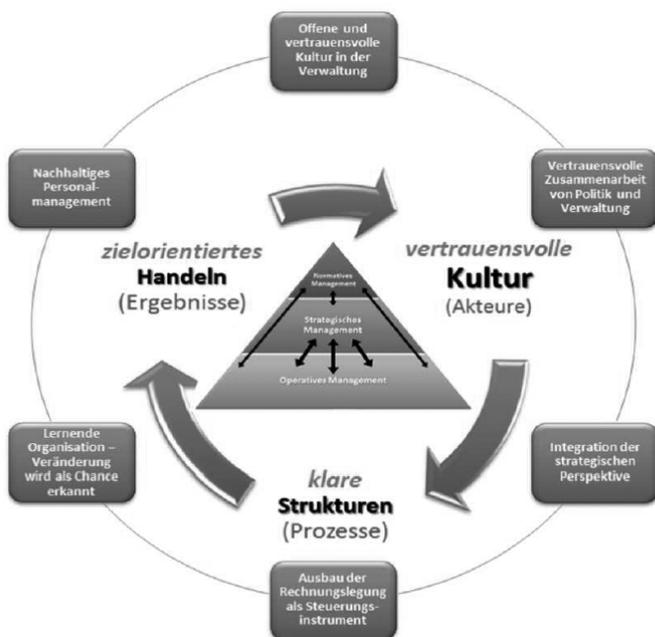


Abbildung 1: Kehler Management-System⁸

Tabelle 1: Aufbau KMS⁹

Erfolgscluster in Kurzform	Anzahl Erfolgsfaktoren	Anzahl Fragen
Zusammenarbeit zwischen Politik und Verwaltung	3	9
Kultur Führung und Zusammenarbeit	5	39
Strategie	13	58
Nachhaltiges Personalmanagement	6	26
Kommunale Doppik als Steuerungsinstrument	5	29
Veränderungen (Change-Management)	4	17
Summe	36	178

8 Enthalten in: Böhmer/Kientz (2015), S. 814.

9 In Anlehnung an: Zimmermann/Böhmer (2018), S. 481 f.

Erfolgscluster

Die Erfolgscluster stellen die oberste Ebene des KMS dar. Innerhalb dieser Cluster kann eine Gemeinde den Fragestellungen eines dynamischen Umfelds begegnen.

Die Erfolgscluster "Strategie" und "Kommunale Doppik als Steuerungsinstrument" finden aktuell hinsichtlich steigender Sozialausgaben und sinkender Steuereinnahmen im Rahmen der Covid-19-Pandemie Beachtung. Darüber hinaus kann z. B. der demographische Wandel im Erfolgscluster "Nachhaltiges Personalmanagement" betrachtet werden.¹⁰ Diese Verbindungen im Sinne einer Ursache-Wirkungsbetrachtung verdeutlichen, dass das KMS Gemeinden in vielen Bereichen unterstützen kann.

Erfolgsfaktoren

Die Erfolgscluster werden auf der zweiten Ebene des KMS durch 36 Erfolgsfaktoren konkretisiert. Diese Faktoren sind spezialisierter als die Erfolgscluster. Ein Erfolgsfaktor innerhalb des Erfolgsclusters "Zusammenarbeit zwischen Politik und Verwaltung" ist z. B. "Politik und Verwaltung helfen sich gegenseitig und haben Verständnis für die Rolle des jeweils anderen". Dieses Beispiel zeigt, dass mithilfe der Erfolgsfaktoren die Möglichkeit entsteht, Prozesse konkreter zu betrachten.

Fragen

Die Erfolgsfaktoren sind schließlich in 178 Fragen untergliedert. Eine Frage im oben dargestellten Erfolgsfaktor ist z. B. "Ist sich die Verwaltung der strategisch-politischen Denkweise bewusst, d. h. eröffnet sie dem Gemeinderat Profilierungsmöglichkeiten (z. B. im Rahmen der Haushaltsplanung)?" Damit können die Teilnehmer der Selbstbewertung des KMS konkret befragt werden, was zu präzise auswertbaren Ergebnissen führt.

10 Vgl. Rüegg-Stürm/Grand (2017), S. 1ff., ebenso Heinz (2000), S. 6ff.

3.2 Diagnostik-Tool

Für die IST-Analyse bzw. die Selbstbewertung der Gemeinde füllen Führungskräfte und Mitarbeiter der Verwaltung sowie Gemeinderäte einzeln einen Fragebogen mit den 178 Fragen aus. Dieser Fragebogen wird Diagnostik-Tool genannt. Das Diagnostik-Tool stellt die Vollversion der Befragung im Rahmen des KMS dar. Es existiert in verschiedenen Ausführungen für kleine, mittlere, große und sehr große Kommunen. In den folgenden Kapiteln ist nur die Ausführung für mittlere Kommunen relevant. Die Erfolgsfaktoren werden im Diagnostik-Tool durch Farbeinsatz unterschiedlich gewichtet, da für Gemeinden bestimmte Thematiken und Prozesse unterschiedlich relevant sind. Rot drückt einen unverzichtbaren Erfolgsfaktor aus, orange kennzeichnet einen wichtigen und gelb einen ergänzenden Erfolgsfaktor.

Im KMS gibt es ausschließlich geschlossene Fragen. Um aus der Befragung ein messbares Ergebnis zu erhalten, werden innerhalb der Erfolgsfaktoren für jede einzelne Frage, je nach Antwort, automatisch Punkte vergeben. Die Antwortmöglichkeiten sind "Ja", "Bedingt", "Nein" und "Weiß nicht". Wird eine Frage mit "Ja" beantwortet, erhält sie die volle Punktzahl, bei "Bedingt" die halbe und bei "Nein" sowie "Weiß nicht" keine Punkte. In Tab. 2 ist ein Auszug der Auswertung des Diagnostik-Tools aufgeführt. In der Darstellung ist das Erfolgscluster grau und der Erfolgsfaktor rot hinterlegt.

Tabelle 2: Diagnostik-Tool Befragung¹¹

Erfolgscluster / Erfolgsfaktoren /Fragen	Gewichtung für kleine Kommunen (bis 4.000 EW)	Selbstbewertung (Punktvergabe)	max. Punktzahl	Kommentar
Vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Politik und Verwaltung				
Es besteht eine gute Vertrauens- und Informationskultur		0	10	
Kann sich der Gemeinderat auf Zusagen aus der Verwaltung verlassen?			2	
Kann sich die Verwaltung auf Zusagen aus dem Gemeinderat verlassen?			2	
Wird der Gemeinderat von der Verwaltung <u>regelmäßig</u> über alle für ihn wichtige bzw. steuerungsrelevante Aspekte informiert?			2	
Wird der Gemeinderat von der Verwaltung <u>anlaßbezogen</u> über für ihn wichtige bzw. steuerungsrelevante Aspekte informiert?			2	
Besteht innerhalb des Gemeinderates eine gute Vertrauens- sowie Diskussionskultur?			2	

11 Auszugsweise Darstellung aus dem Diagnostik-Tool.

In der Spalte max. Punktzahl ist ersichtlich, dass beim vorliegenden Erfolgsfaktor bis zu zehn Punkte erreicht werden können. Erfolgsfaktoren, die durch die rote Färbung als unverzichtbar gelten, ergeben bis zu 10 Punkte. Bei der Farbe Orange (wichtig) sind es 8 und bei gelben Erfolgsfaktoren (ergänzend) 4 Punkte. In Tab. 2 ist außerdem erkennbar, dass die Punkte aller Fragen innerhalb eines Erfolgsfaktors dessen Gesamtpunktzahl ergeben müssen.

Um eine Übersichtlich- und Benutzerfreundlichkeit zu gewährleisten, wird das Diagnostik-Tool für die Befragung der Verwaltungsmitarbeiter mithilfe der Software eines externen Anbieters durchgeführt. Die Ergebnisse aller Befragten werden in Excel exportiert, ausgewertet und mit einem Spinnennetzdiagramm visualisiert. Ein solches Diagramm ist für die Gemeinde Willstätt mit Abb. 3 in Kapitel 4.4.3 dargestellt. Die empirischen Ergebnisse des KMS ermöglichen Gemeinden, die das System angewandt haben, schließlich einen Vergleich untereinander.

4 Entwicklung und Einsatz des Quick-Checks

4.1 Ausgangssituation

Die Entwickler des KMS haben das Ziel, das System kontinuierlich weiterzuentwickeln und bei möglichst vielen kleinen bis mittelgroßen Gemeinden Baden-Württembergs zu implementieren. Vor diesem Hintergrund erscheint eine intensive Bewerbung des KMS zielführend. In diesem Sinne sollen am KMS interessierte Gemeinden zukünftig die Möglichkeit erhalten, das System bereits vor seinem potenziell umfassenden Einsatz selbstständig kennenzulernen. Letzteres soll durch eine Testversion mit einer reduzierten Fragenanzahl erreicht werden, die kostenfrei auf der Website der Hochschule Kehl abgerufen werden kann. Diese Testversion wird als Quick-Check bezeichnet.

Der Quick-Check soll einen ersten, raschen Einblick in das System gewähren, um das Interesse kommunaler Entscheidungsträger an der Vollversion des KMS zu wecken. Interessierten Gemeinden soll mit dem Quick-Check die Möglichkeit geboten werden, einen Teil der Fragen des Diagnostik-Tools zu sichten. Dadurch sollen sie das KMS besser kennenlernen und den damit einhergehenden Nutzen für die eigene Gemeinde besser einschätzen können. Außerdem soll bereits mit dem Quick-Check die Möglichkeit geschaffen werden, aussagekräftige Ergebnisse zu erzielen, die eine erste Identifikation von Stärken und Verbesserungspotenzialen zulassen.

Die Entwicklung und der Einsatz des Quick-Checks sind nach dem PD-CA-Zyklus aufgebaut. In der Phase "Plan" wird der Aufbau des Quick-Checks festgelegt und in "Do" das Befragungstool entwickelt. Der Quick-Check wird in der Phase "Check" bei der Pilot-Gemeinde Willstätt zum ersten Mal praktisch angewandt. Dafür wird der Fragebogen des Quick-Checks an eine ausgewählte Gruppe von Teilnehmern zur Bearbeitung ausgegeben. Das dadurch ermittelte IST-Ergebnis wird in der Phase "Act" dem SOLL-Profil der Gemeinde gegenübergestellt. Mithilfe der Abweichung des IST-Ergebnisses vom SOLL-Profil wird schließlich ein geeigneter Bereich für die Entwicklung von Verbesserungspotenzialen bei der Gemeinde Willstätt identifiziert. Damit werden die Entwicklung und erste Anwendung des Quick-Checks abgeschlossen.

4.2 Plan: Aufbau des Quick-Checks

Für den Aufbau des Quick-Checks sind verschiedene Alternativen denkbar. Zunächst ist zu erforschen, wie dieser aus dem Diagnostik-Tool abgeleitet werden kann. Nach Rücksprache mit Professoren der Hochschule Kehl und Entscheidungsträgern der Gemeinde Willstätt wurde festgelegt, die 178 Fragen des Diagnostik-Tools im Quick-Check auf 40 bis 50 Fragen zu reduzieren. Dadurch soll die erforderliche Kompaktheit eines Quick-Checks erreicht werden. Um gleichwohl die nötige Tiefe zu gewährleisten, werden für jeden der 36 Erfolgsfaktoren mindestens zwei Fragen ausgewählt. Hierfür werden drei mögliche Versionen des Quick-Checks geprüft.

4.2.1 Version 1: Querschnitt aller Erfolgscluster

Die erste mögliche Version wäre ein Querschnitt aller Erfolgsfaktoren. Bei 36 Erfolgsfaktoren, von denen jeweils zwei Fragen in den Quick-Check integriert werden sollen, würde diese Version jedoch insgesamt 72 Fragen umfassen. Damit würde das Ziel von 40 bis 50 Fragen verfehlt. Außerdem stellt sich die Frage, ob ein Querschnitt durch alle Erfolgscluster mit dieser stark gekürzten Fragenzahl noch Rückschlüsse auf Stärken und Verbesserungspotenziale der Gemeinden zulässt oder lediglich ein oberflächliches Ergebnis erzeugt.

4.2.2 Version 2: Konzentration auf ein Erfolgscluster

Hier würde der Quick-Check ausschließlich aus Fragen eines einzelnen Erfolgsclusters bestehen. Bei fünf von sechs Erfolgsclustern könnten alle Fragen gestellt werden da ihre kumulierte Anzahl weniger als 40 Fragen beträgt. Lediglich das Cluster "Strategie" enthält 58 Fragen und übersteigt damit die geplante Fragenzahl (siehe Tab. 1). Ob die Integration aller Fragen in den Quick-Check sinnvoll wäre, müsste in der Folge geprüft werden. Die Attraktivität des KMS zeichnet sich insbesondere durch die ganzheitliche Sicht auf Gemeinden aus. Vor diesem Hintergrund könnte bei Version 2 das Problem auftreten, dass Nutzer des Quick-Checks nicht den gesamten Aufbau kennenlernen und das KMS nur für einen bestimmten Bereich wahrnehmen.

Nicht zuletzt könnte bei dieser Alternative auch die Problematik auftreten, dass die Nutzer das für den Quick-Check ausgewählte Erfolgscluster für ihre Gemeinde als nur bedingt wichtig einstufen und das KMS demzufolge für sie ausscheidet.

4.2.3 Version 3: Konzentration auf ein Erfolgscluster mit Wiederholung

Ähnlich wie bei Version 2 würden interessierte Gemeinden bei Version 3 zunächst nur Fragen eines Clusters beantworten. Daraus resultiert wiederum für dieses eine Cluster ein aussagekräftiges Ergebnis. Der Unterschied von Version 3 zu Version 2 besteht darin, dass die Nutzer nach Beantwortung aller Fragen eines Erfolgsclusters die freiwillige Möglichkeit erhalten, mit der Bearbeitung weiterer Erfolgscluster fortzufahren. Bei diesen könnten die Fragen erneut in die Tiefe gehen und außer bei "Strategie" theoretisch die komplette Anzahl abbilden. Durch die Wiederholungsmöglichkeit der Befragung für mehrere Cluster, könnte das komplette KMS im Quick-Check vorgestellt werden. Darüber hinaus könnten die Nutzer selbst bestimmen, wie viele Cluster sie beantworten und damit ihren Aufwand steuern.

4.2.4 Auswahl der geeigneten Version

Der Quick-Check soll Interessenten des KMS mit einer kompakten, aber ganzheitlichen Darstellung des Modells überzeugen und darüber hinaus ein möglichst aussagekräftiges Ergebnis der Befragung ermöglichen. Zu-

sätzlich soll der Aufbau des KMS für die Nutzer leicht verständlich sein, um sie nicht mit komplizierten bzw. schwer verständlichen Fragen abzuschrecken.

Mit Version 1 kann der Quick-Check die Erfolgscluster und den Aufbau des KMS auf nachvollziehbare Weise vorstellen. Außerdem ist es möglich, die Ergebnisse aller Cluster in einem Spinnennetzdiagramm zu visualisieren. Version 2 wäre aufgrund der fehlenden, ganzheitlichen Sicht auf das System und auf die Verwaltungsprozesse nicht zielführend. Version 3 erscheint zunächst als adäquate Option. Analog zu Version 2 würde zumindest innerhalb eines Erfolgsclusters ein aussagekräftiges Ergebnis erzielt und es könnten bei Bedarf freiwillig weitere Cluster mit inhaltlichem Tiefgang bearbeitet werden. Es darf jedoch bezweifelt werden, dass sich Nutzer die Zeit nehmen, bei jedem Cluster eine derart umfangreiche Fragenzahl zu beantworten. Deshalb würden möglicherweise Erfolgscluster nicht betrachtet, zulasten der ganzheitlichen Sicht. Nicht zuletzt besteht das Risiko, dass der Aufbau und die Erklärung von Version 3 zu komplex ausfallen würden. Aufgrund dessen erscheint ein abweichender Aufbau des Quick-Checks von der Vollversion des KMS nicht sinnvoll.

Nach Prüfung der Vor- und Nachteile der verschiedenen Versionen und nach Absprache mit der Gemeinde Willstätt sowie dem betreuenden Professor wurde entschieden, Version 1 für den Quick-Check zu verwenden. Die höchste Gewichtung bei der Entscheidungsfindung wird der Übersichtlichkeit des Quick-Checks und der Schaffung eines ganzheitlichen Überblicks auf die Vollversion des KMS in Form des Diagnostik-Tools beigemessen. Dem Risiko, durch die geringere Fragenzahl pro Erfolgsfaktor kein aussagekräftiges Ergebnis zu erzielen, soll durch eine strategische Auswahl der Fragen vorgebeugt werden. Darüber hinaus ist eine mögliche Reduktion der Erfolgsfaktoren im Quick-Check zu betrachten.

4.3 Do: Realisierung des Quick-Check-Tools

Das Diagnostik-Tool mit seinen 178 Fragen stellt die Basis für das Quick-Check-Tool dar. Es wurde bereits in der Vergangenheit für Übungszwecke zu einer "Diagnostik-Tool Übungsversion" gekürzt. Die Übungsversion ist analog zum Diagnostik-Tool aufgebaut und dient als Grundlage für die folgenden Kapitel. Zur besseren Übersichtlichkeit werden in Abb. 2 die Versionen der KMS-Tools im Kontext der erläuterten Arbeit dargestellt.